

Vor dem Boom, vor dem Krieg. Das klingt nicht anders wie die Schilderungen, die Charles Dickens einst von den Armenhäusern gab.

Die ganze Welt hat das Elend in den englischen Slums gekannt, nur die Plutokraten verschlossen davor die Augen, bis der Krieg es ans Tageslicht zeitete und die Notstandsmaßnahmen, die in England auf Grund der Bombardierungen getroffen wurden, die breiten Massen erneut zu einem dringenden Appell an die Churchill-Regierung veranlaßten. Churchill hat sich sehr sparsam zu diesem Problem bisher geäußert. Seine Freunde im Kabinett haben unter dem äußersten Druck der Öffentlichkeit den Beveridge-Plan gestiftet und auch hier nur die mißtrauischen Kritiker auf den Plan gerufen. Bekannt ist, daß es zu Beveridge wissenschaftlichem Handwerk gehört, mit den jeweiligen britischen Regierungen immer neue Transaktionen zu machen, und zwar als Mitglied der vielen königlichen Kommissionen (die schon seit Dickens Zeiten etabliert wurden), die nach Parlamentsausweis stets etwas zu untersuchen — oder zu verborgen hatten. Beveridge's Versuch, einen Vorschlag zur Besserung der Lage der britischen Bergarbeiter auszuarbeiten, scheiterte schon im vergangenen Jahre.

Die englischen Dokumente und Quellen zu dem sozialen Thema sind unerschöpflich. Es gibt kein Problem in England, über das mehr geschrieben worden ist. Millionen von britischen Zeugnissen, behördlichen Berichten und Kommissionsreferaten liegen in Downing-Street — und doch hat sich nichts geändert. In England dient das Kapital nicht dem Leben, sondern das Leben dem Kapital. Aus der imperialistischen Struktur des britischen Weltreiches folgt die Geringschätzung des Lebens der breiten Massen. England hat sich immer den Luxus geleistet, einen Beveridge in die politische Arena zu ziehen, aber seine Ideen allmählich versanden zu lassen. Heute noch gilt das treffende Wort Shakespeares: „Hätte man König Alfred gewollt, es würde in England eine Zeit kommen, in der eine müßiggelassene Landleute kein großes Haus und eine Dienstmagd zum Bewachen haben, schwer arbeitende Menschen aber zu sehr in engen Räumen wohnen und dabei noch halb verhungern würden, es hätte er gesagt, Gott helfe empfinden niemals zu außer es Lande sich um ein ganz verworrenes Volk.“

Was ist das für eine Freiheit, die der englische Arbeiter atmet? Versteht sich die britische Sozialpolitik mit der Ethik der demokratischen Prinzipien. Diese Fragen stellen heute die englischen Zeitungen. Aber ihnen wird amtlich nur „etwas“ versprochen und das Thema einer grundsätzlichen sozialen Strukturänderung oder gar Revolution ist zur Fiktion geworden. Männer wie Lloyd George, Ramsay MacDonald haben Abhilfe zu schaffen gesucht, ihr Einfluß erreicht nicht, daß die Lethargie der Plutokratie beendet wurde. London ist nicht schöner geworden, die Kohlenbezirke von Wales tragen immer noch den Namen „Black Country“ — „schwarze Londoner haben“, wie Sinclair schreibt, „was die Juden keine Heimat sie haben nicht einmal, wie das Jpden, ein Bewußtsein.“ Das sind Feststellungen aus dem Jahre 1943, die eben zu gewissen symptomatischen Ereignissen hinführen, wie sie sich heute in England zu entwickeln beginnen.

# Erster Badoglio-Einsatz eine Niederlage

## Die Lückenbüßer der Anglo-Amerikaner versagen im Kampf

osk. Berlin. An der süditalienischen Front sind im Bereich der 5. amerikanischen Armee in den letzten Tagen zum erstenmal Badoglio-Truppen zum Kampf gegen die deutsche Front eingesetzt worden. Sie haben zwar die Amerikaner nicht weiter auf den Weg nach Rom gebracht, aber der Vorgang ist trotzdem im gegenwärtigen Zeitpunkt sowohl in militärischer als in politischer Hinsicht bemerkenswert. Das letztere, weil die Badoglio-Italiener, die bekanntlich die Waffen niedergelegten,

um aus dem Krieg herauszukommen, bei dieser Gelegenheit die erste blutige Lehre bekamen, daß man sich mit Feigheit und Verrat aus diesem Krieg nicht herauswindeln kann. Sie müssen jetzt neue Blutopter bringen und diese werden nicht leichter dadurch, daß sie ihre Haut für den früheren Feind und gegen die Interessen ihres Landes zu Markte tragen müssen.

Militärisch kennzeichnet der Einsatz der Badoglio-Italiener den bisherigen Mißerfolg der großen anglo-

amerikanischen Offensive, die das Schnecken tempo des Vormarsches überwinden und im vollen Fortschritt wenn schon nicht zum Brenner, so doch wenigstens nach Rom führen sollte. Dieses von General Montgomery in einem Tagesbefehl für Weihnachten gesteckte Ziel wird jetzt in einer Erklärung des Generals Alexander bereits abgeschrieben, und der verübte Fronteinsatz von Badoglio-Truppen muß als weiteres Zeichen der Verlegenheit der feindlichen Führung angesehen werden, nachdem die Gegner die Unzuverlässigkeit und den geringen Kampfwert dieser Truppen bereits bei den Kämpfen auf den ägäischen Inseln kennengelernt haben. Offenbar werden die Badoglioten als Lückenbüßer für die stark englisch-amerikanischen Ausfälle während der letzten Tage in die Bresche geworfen.

Schon die erste Kampfberührung mit dem Verräterpack hat gezeigt, daß die Badoglio-Italiener in ihrer Kampfmoral nicht besser geworden sind seit der Zeit, da sie als zweifelhaftes Bundesgenossen die deutsche Kriegführung in dauernde Verlegenheiten brachten. Große Teile der von den Amerikanern eingesetzten Badoglio-Verbände sind auf die deutsche Seite übergelaufen. Soweit sie wirklich angriffen, hatten die deutschen Truppen wenig Mühe, das Gesindel blutig abzuwehren.

Offenbar hat die innere Zersetzung im Badoglio-Lager in den letzten Monaten der englisch-amerikanischen Herrschaft über Süditalien noch weitere Fortschritte gemacht und den Kampfwert der badoglio-hörigen Truppen noch mehr herabgesetzt. Schon nach der ersten Feuerprobe sind damit die hochgespannten Erwartungen der Feinde auf eine militärisch wertvolle Hilfe des Badoglio-Regimes im Kampf gegen Deutschland jämmerlich zusammengebrochen.

# Der Kampf um die arabische Einheit

## Ansprachen Gailanis und des Großmuftis von Jerusalem

osk. Berlin. In diesen Tagen feiert die arabisch-mohammedanische Welt das „Osterfest“ Id ul Adha, das große im religiösen Kalender des Islams. Dieses Fest fällt zeitlich zusammen mit zahlreichen Besprechungen und Konferenzen, auf denen die führenden Kreisvertreter mit heuchlerischen Erklärungen der Welt eine bessere Zukunft prophezeien. Diese letzten Verlautbarungen haben gezeigt, daß die von ihnen so gepriesene Atlatik-Charta nicht mehr als ein Fetzen Papier ist.

Palästina, das unter der drohenden Gefahr der Verjudung wehbt, ist nicht nur das Sorgenkind seiner arabischen Nachbarn, sondern der gesamten mohammedanischen Welt, die allein in einer klaren arabischen Lösung dieses Problems den Beweis und die Garantie für die Sicherheit und Freiheit des arabischen Lebensraums überhaupt erblickt. Die arabischen Freiheitskämpfe wie auch die arabischen Einwohner der Palästina benachbarten Länder Syrien, Libanon und Irak, haben ungeheure Opfer an Gut und Blut für ihre Freiheit und Unabhängigkeit gebracht, um im Er-

gebnis doch immer nur von den plutokratischen Ausbeutern betrogen zu werden. Die beiden in Deutschland weilenden Vorkämpfer der arabischen Freiheitsbewegung, der irakische Ministerpräsident Raschid Ali el Gailani und der Großmufti von Jerusalem haben diese historische Tatsache unlängst zum Ausdruck gebracht. Auch zu diesem Osterfest wandten sich Gailani und der Großmufti erneut mit Appellen an die arabische Welt, um sie zum Kampfe für die Erlangung ihrer Selbstbestimmung und Einheit aufzurufen. In drei Auftritten wird auf die Botschaft, die der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop an Gailani und den Großmufti richtete, verwiesen, in der es u. a. hieß: „Deutschland ist durch alte Freundschaftsbände mit dem arabischen Volke verbunden und heute mehr denn je sein natürlicher Bundesgenosse. Die Beseitigung des sogenannten jüdischen Nationalheimes und die Befreiung aller arabischen Länder von der Bedrückung und Ausbeutung durch die Westmächte ist unabänderlicher Bestandteil der Politik des Großdeutschen Reiches.“

# So sieht Englands neue Ordnung aus

## Mangelndes Verständnis für die arbeitende Schicht

osk. Berlin. Der frühere englische Ernährungsminister Woolton hat jetzt den Posten eines Ministers für Wiederherstellung erhalten und hielt als solcher eine sehr bemerkenswerte Rede im Unterhaus. Woolton zerhackte alle jene Hoffnungen, die sich in der englischen Bevölkerung auf eine Revivierung und Verbesserung der sozialen Verhältnisse stützen. Die Sozialpläne von Beveridge, Scott usw. seien zwar sehr ausführlich und überzeugend gewesen, aber die Regierung könne im Augenblick die Verantwortung nicht übernehmen, ja, sie würde sogar ihre Pflicht verletzen, wenn sie diese Pläne annehme, da jetzt dringendere Dinge in den Vordergrund gestellt werden müßten, wie beispielsweise Arbeit, Wohnungen und Nahrungsmittel. So hat er damit endgültig die Katze aus dem Sack gelassen. Gegen dieses letzte Argument läßt sich noch nicht einmal soviel einwenden, denn es ist selbstverständlich, daß man sich als kriegsführendes Land zuerst einmal mit allen Kräften dafür einsetzt, den Krieg zu gewinnen und alle anderen Probleme dahinter zurückstellt. Aber bezeichnend für die Einstellung Englands zu Sozialpolitik überhaupt ist die Ansicht Wooltons, die in dem weiteren Verlauf seiner Rede zum Ausdruck kommt, in der er sagt: „Wenn England dem Volke eine Sozialversicherung geben wollte, so müßte es schwer dafür arbeiten, denn es ist ja die Welt des Volkes, die wir aufbauen, nicht die der Regierung. Und das Volk muß dafür arbeiten.“ Besser und treffender konnte das mangelnde soziale Gefühl und das

mangelnde Verständnis für die arbeitende Schicht gar nicht gekennzeichnet werden. Dem Staate kommt gar nicht zum Bewußtsein, daß die Regierung für das Wohlergehen der Arbeiter verantwortlich ist, sondern geht von dem rein liberalistischen Standpunkt aus, der da sagt: „Jeder solle für sich selbst, das Volk für sich und die Regierung für sich.“ Man sollte danach also annehmen, daß das Volk in England bisher noch nie etwas an Arbeit geleistet hätte und deshalb auch keinen Anspruch auf ein ausländisches und menschen-

würdiges Dasein habe. Es muß sich diesen „Luxus“ überhaupt erst einmal verdienen. Uns mit unserem ausgeprägten sozialen Gerechtigkeits-sinn ist eine solche Einstellung einfach unverständlich. In dem reichen England aber scheint dies gar nicht so verwunderlich zu sein, was ja auch aus den zahlreichen Klagen der Arbeiterschaft fast täglich hervorgeht. So beklagen sich u. a. auch die englischen Kriegerhinterbliebenen und Frontkämpfer ständig über die schlechte Behandlung, die ihnen der Staat zukommen läßt.

# Deutsche borgen die Kunstschätze

## Übergabe des Archivs von Monte Cussino

r. Rom. Vor der Engelsburg in Rom wurde dem Vatikan das kostbare Archiv des Benediktinerklosters von der Division „Hermann Göring“ übergeben, das aus dem von den Briten und Amerikanern bombardierten Kloster perretet worden ist. Während die weltberühmte Bibliothek des Klosters sofort nach Rom übergeführt wurde, befand sich das Archiv seit seinem Abtransport aus Cussino in Spoleto. Es handelt sich dabei um historisch wertvolle Forschungsdokumente, die mit den Schubfächern der klösterlichen Bücherei in sechs großen Lastkraftwagen verpackt und unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht nach Norden transportiert wurden. Der feierliche Übergabe wohnten der deutsche Stadtkommandant von Rom, Generalleutnant Malzer, bei.

Als der Führer der Lastkraftwagenkolonne vor dem Tor der Engelsburg Generalleutnant Malzer die Vollzugsmeldung überbrachte, gab der militärische Vertreter des deutschen Kunstschutzes in Italien, Kriegs-Oberverwaltungsrat Iwers, einen kurzen Bericht über die Bergungsaktion der Kunstschätze von Monte Cussino. Wenn der deutsche Soldat, so führte

Oberleutnant Schlegel aus, heute — entgegen seiner bescheidenen soldatischen Art — die Kunstschätze vor aller Öffentlichkeit überbringe, so geschehe das nur zur Widerlegung der Feindpropaganda. Es sei für den Deutschen selbstverständlich, derartig kostbare Werte vor der Zerstörung zu retten und nach Möglichkeit in Sicherheit zu bringen. Der Abt des Benediktiner-Klosters und die übrigen Klosterinsassen seien Zeugen für die blinde Zerstörungswut der Angelsachsen. „Am Tage der Bergung hatten sie neuerlich Bomben auf die Abtei abgeworfen, versuchten die Drahtseilbahn, die das Dorf Cussino mit dem Kloster verbindet, zu treffen, belegten die Serpentinstraßen mit Maschinengewehrfeuer und bedrohten das Leben von etwa hundert fluchtenden Klosterbrüdern und -schwestern.“ In warmen Worten gedachte er der Anerkennung, die der Abt des Klosters dem deutschen Divisionär durch die Überreichung eines Pergaments ausgedrückt hatte. Den Dank des Benediktiner-Ordens übermittelte nochmals ein geistlicher Würdenträger. Ebenso dankte der Vertreter des italienischen Unterrichtsministeriums der deutschen Wehrmacht.

# Verschobenes Kriegsgerichtsverfahren

e Lissabon. Das Kriegsgerichtsverfahren gegen die verantwortlichen USA-Kommandeure von Pearl Harbour, Konteradmiral Husband E. Kimmel und Generalleutnant Walter C. Short, wird auf Grund eines Beschlusses des USA-Senats um weitere sechs Monate hinausgeschoben. Nach dem Senat nahm auch das Repräsentantenhaus den Gesetzesentwurf an und leitete ihn dann zur Vollziehung an das Weiße Haus.

# Staatsschiffe verkauft

Madrid. Enorme Dollarbeträge haben hohe italienische Offiziere aus der Umgebung Badoglios eingesackt, wie die britisch-nordamerikanischen Militärbehörden in Algier feststellen. Nach der Badoglio-Kapitulation hätten diese Offiziere auf ihre Rechnung eine Anzahl italienischer Handelsschiffe an britisch-nordamerikanische

Reeder verkauft, die Eigentum des italienischen Staates gewesen seien. Die Reedereien hätten, ohne lange zu fragen, bei der heutigen Tonnageerfüllung zugewilligt und in bar bezahlt. Sie seien der Meinung gewesen, die Schiffe wären Eigentum italienischer Privatleute. Die gezahlten Beträge beliefen sich auf mehrere Millionen Dollar. Mit dem Gelde hätten die Offiziere die Flucht ergriffen.

# Todesurteile und Getreide-Entzug

X Genf. Das Kriegsgericht von Kefnes verhängte abermals drei Todesurteile gegen angesehene marokkanische Persönlichkeiten, denen nationalistische Betätigung zum Vorwurf gemacht wird. Die Zwangsablieferung von Getreide und Vieh, die die gaulistischen Behörden der marokkanischen Bevölkerung jetzt auferlegen, rufen unter den ackerbautreibenden Bauern größte Besorgnis hervor.

# Unsere Meinung

## War Moses ein Engländer?

e. Englands Hoffungen haben in mühseliger Arbeit einen Stammbaum für den englischen König aufgestellt, der in direkter Linie bis Juda bzw. Jeremia zurückgeht. Es ist anzunehmen, daß König Georg von dieser Linie seiner Familie selbst noch nicht gehört hat. Die englischen Juden gehen aber noch weiter. Sie versuchen auf Grund allerley platter Beweise dem englischen Volk einzuschwätzen, Engländer und Amerikaner seien die direkten Nachkommen des Stammes Manasse. Diese Versuche sind zu plump, um nicht in ihrer Absicht erkannt zu werden. Indem die Juden die Engländer zu „ihre Leut“ machen wollen, stellen sie sich gleichzeitig mit ihnen auf eine Stufe und verlangen damit völlige Gleichberechtigung. Es sollte nicht wundern, wenn es sich im Rahmen dieser umwälzenden Forschungen plötzlich herausstellte, sollte, daß das Kind, das — laut Altem Testament — von der Pharaonentochter aufgezogen wurde, ein kleiner Engländer war. Moses ein Engländer — das wäre einmal eine Enthüllung, aus der die Engländer ihre Ansprüche auf Afrika ableiten könnten.

## An die falsche Adresse!

n. Der Direktor des Büros für Kriegsmobilisierung der USA, James P. Byrnes, benutzte eine Rundfunkansprache anlässlich des Jahrestages von Pearl Harbour, um die Amerikaner vor der Auffassung zu warnen, als sei der Krieg bereits gewonnen. „Die kritischsten und blutigsten Schrecken des Krieges stehen uns noch bevor“, hob Byrnes sehr nachdrücklich hervor, um dann fortzuführen: „Unsere Boys an der Front kämpfen nicht, als ob der Krieg bereits gewonnen sei, sie kämpfen härter als je zuvor. Wir an der Heimatfront müssen ebenfalls härter als je kämpfen, um den Krieg zu gewinnen, dem großen Sterben ein Ende zu machen und den Frieden zu erreichen.“ Wenn Byrnes dem USA-Volk Vorwürfe macht, daß es sich in Optimismus wiege, dann wendet er sich an die falsche Adresse, denn das Volk hat den Eindruck vom Kriege, den ihm die amtliche Agitation auf Beehl Roosevelts vermittelt. Die Agitationen aber nähren bewußt einen Illusionismus, um dem Volk Sand in die Augen zu streuen.

# Neue Ritterkreuzträger

X Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Plocher, Chef des Generalstabes einer Luftflotte; Major Walter Stein, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Werner Möller, Bataillonsführer in einem Panzergrenadier-Regiment.

# Keine „Weihnachten in Rom“

e Lissabon. „Das Ziel der Westmächte, Weihnachten in Rom zu feiern, läßt sich nicht mehr verwirklichen“, wird aus dem Hauptquartier General Alexanders gemeldet. „Angesichts der viel zu hoch gespannten Erwartungen“, heißt es in einem britischen Agenturbericht, „sei davor gewarnt, anzunehmen, daß die alliierten Armeen das Weihnachtsfest bereits in Rom feiern können“. Weiter wird ausdrücklich unterstrichen, daß nicht mehr mit schnellen strategischen Entwicklungen gerechnet werden könne. „Selbst der Laie wird verstehen“, heißt es weiter, „daß ein Gebirgskrieg, noch dazu in Schnee und Schlamm, zu den schwierigsten Operationen jeder Kriegführung gehören muß.“

# Blitz-Influenza

o. st. Stockholm. Die Influenza-Epidemie in England wird immer schlimmer. Das halbe Unterhaus war am Dienstag leer. Auch ein erheblicher Teil des Kabinetts liegt krank darnieder. Nach den neuesten Berichten des Gesundheitsministeriums ist die Ziffer der Todesfälle höher denn je zuvor bei einer Grippe-Epidemie. Die Zeitungen haben jetzt ein neues Schlagwort für diese Epidemie erfunden. Sie wird „Blitz-Influenza“ genannt, weil sie so überraschend auftritt, daß gesunde Menschen plötzlich von ihr im Büro oder in der Werkstatt befallen werden.

# Jugendliche für Englands Bergwerke

e Stockholm. Die ersten „Einziehungen“ von Jugendlichen zur Arbeit in den britischen Bergwerken werden am kommenden Sonnabend vorgenommen. Insgesamt sollen durch dieses Verfahren 50 000 zusätzliche Arbeiter für die Bergindustrie mobilisiert werden.

Druck und Verlag: NS. Gauverlag Sachsen GmbH., Dresden A. 1., Wettinerplatz 10, Fernruf 21801 und 32281; Buchvertrieb: Dresden 2175, Gauverlagsleiter: Hans Horstmann, Hauptschriftleiter: Kurt Hoffmeister. Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich zwei mal, zweimonatlich monatlich 2,00 RM, jährlich 41 Rpf. Verteilungsschein bzw. Teilgenossenschaft, durch die Post bezogen 2,40 RM, einschließlich 21 Rpf. Zeitungsgeld ausgedrückt 42 Rpf. Zustellungsgebühr. Bei Nichterscheinung infolge höherer Gewalt besteht kein Erstattungsanspruch. Z. Z. ist Preisliste 23 gültig.

# Kurznachrichten

2000 Feindflug. Eine im Mittelmeerraum eingesetzte deutsche Fernaufklärungsstaffel führte vor kurzer Zeit ihren 2000. Flug gegen den Feind durch.

Neuer italienischer Fahnenfeld. Zum ersten Male in der Geschichte der neuen faschistischen Republik wurde von einer Abteilung italienischer Seeoffiziere der Fahnenfeld nach der vom Ministerrat festgelegten Eidesformel abgelegt.

Japaner versenkten zwei USA-Torpedoboote. Japanische Wasserflugzeuge drangen in die Dampferstraße zwischen Neuguinea und Neupommern ein und versenkten zwei nordamerikanische Torpedoboote.

250. Luftsieg einer kroatischen Jagdstaffel. Eine an der Ostfront eingesetzte Staffel kroatischer Jagdflieger errang den 250. Luftsieg.

Oberbefehlshaber der Fremdenlegion verhaftet. Weitere drei Generale, die sich dem Regime de Gaulles nicht fügen wollten, wurden verhaftet. Darunter General Henri Clavau, Oberbefehlshaber der französischen Fremdenlegion.

Mexiko dementiert. Der mexikanische Verkehrsminister Maximino

Avila Gamacho erklärte, daß alle Behauptungen über die Entsendung von mexikanischen Truppen nach Übersee nicht stichhaltig wären.

Grubenstreiks auch in Schottland. Weitere sieben Kohlengruben in Schottland haben den Betrieb eingestellt. Die Zahl der neu in den Streik getretenen Bergleute beläuft sich auf mehr als 10 000.

„Arbeitsmonat“ der nationalchinesischen Jugend. Unter den Studenten und Schülern wurde eine Bewegung geschaffen, die einen „Arbeitsmonat“ vom 8. Dezember bis 9. Januar vorsieht.

Freiwilligen-Heer in Malaja. Die japanischen Expeditionstruppen in den südlichen Regionen kündigen den Entschluß an, eine Freiwilligen-Armee in Malaja zu schaffen.

Heuschrecken als Fleischersatz. Die Bevölkerung Südmarokkos ist infolge Fleischmangels wieder dazu übergegangen, sich mit gebackenen Heuschrecken zu ernähren.

Schweres Unglück auf der Autobahn. Bei der Auffahrt Dessau-Süd der Reichsautobahn wurde ein haltender Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen von einem ins Rutschen geratenen Anhänger eines Lastzuges erfaßt wobei fünf Personen getötet wurden.

Das Reichsm...  
vember...  
bekund...  
nen beir...  
richtung...  
unserer...  
hat jetzt...  
gefunden...  
us Wan...  
Kapitula...  
schütter...  
der Leipz...  
nes „De...  
Herzen...  
einer Te...  
klaren H...  
der Leipz...  
rische K...  
len Krie...  
ein wir...  
erwächst...  
Sachsend...  
der Rech...  
Beispie...  
Reichs...  
einmal f...  
Mordbr...  
schen B...  
nicht sel...  
dern ha...  
zu einer...  
lich und...  
Nun wä...  
ebenso g...  
schrönt...  
in der N...  
mit und...  
hatsbar...  
In eif...  
ein-satz...  
gang Lei...  
tung des...  
digungsk...  
mann u...  
Schäden...  
schaelles...  
zes, der...  
schutzpo...  
mittelbar...  
herin d...  
Schäden...  
Hunde...  
diese U...  
spielhalt...  
Die bar...  
ngstere...  
ihren me...  
viel mer...  
gebracht...  
und ver...  
aufbaum...  
23  
Wenn...  
wesen...  
und die...  
ein grau...  
einem y...  
Vielle...  
wenn si...  
Heute w...  
froh sei...  
alles er...  
Wenn...  
Vorstadt...  
weil u...  
wird er...  
und neu...  
das klei...  
an dem...  
Liedchen...  
Wie s...  
Nicht m...  
nach H...  
wenig r...  
ihm lach...  
was viel...  
wird ihr...  
Ganz...  
liebt er...  
Tuchkle...  
gekostet...  
kaum ge...  
Rüschon...  
schaut...  
mohnbl...  
die Kat...  
Not zu...  
lange i...  
wunder...  
Perlenh...